Kindertageseinrichtung
St. Philippus

Kindergarten und Hort

Konzeption

Leitung: Kathrin Geck
Stellv. Leitung: Johanna Zang

Westendstraße 253
80686 München

Tel. 0 89 / 57 41 15
Fax: 0 89 / 57 933 973

e-mail:
st-philippus.muenchen@
kita.erzbistum-muenchen.de
homepage: www.st-philippus.de

Inhaltsverzeichnis

Grußwort

1. Einleitung
1.1 Leitbild der Einrichtung

1.2 Trägerschaft

2. Darstellung der Einrichtung
2.1 Situationsanalyse

2.2 Personal

2.3 Tagesablauf
2.3.1 Kindergarten
2.3.2 Hort

2.4 Räumlichkeiten

2.5 Außenanlage

3. Pädagogische Arbeit
3.1 Gesetzliche Grundlagen
3.1.1 Auszug aus dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und Ausführungsverordnung (AV)
3.1.2 Bundeskinderschutzgesetz 01.01.2012 (BKiSchG)

3.2 Münchner Förderformel

3.3 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
3.3.1 Bild vom Kind
3.3.2 Pädagogische Grundhaltung
3.3.3 Eingewöhnung, Transitionen und deren Konsistenz im Bildungsverlauf
3.3.3.1 Kindergarten
3.3.3.2 Hort
3.3.4 Basiskompetenzen des Kindes
3.3.5 Bildungs- und Erziehungsbereiche
3.3.5.1 Religiöse Bildung und Erziehung
3.3.5.2 Sprachliche Bildung, Literacy
3.3.5.3 Mathematische Bildung
3.3.5.4 Umweltbildung und -erziehung
3.3.5.5 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

3.3.5.6 Ästhetik, Kunst und Kultur
3.3.5.7 Musikalische Bildung und Erziehung
3.3.5.8 Bewegung und Sport
3.3.5.9 Gesundheit

3.4 Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität
3.4.1 Inklusive Bildung – Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt
3.4.2 Partizipation von Kindern §79a BKiSchG
3.4.3 Beschwerdemanagement §79a BKiSchG
3.4.4 Bedeutung des Freispiels
3.4.5 Projekte
3.4.6 Beobachtung, Evaluation und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen
3.4.7 Hausaufgabenbegleitung
3.4.8 Ferien im Hort

4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
4.1 Elternbeirat nach Art.14 BayKiBiG

4.2 Elterngespräche

4.3 Elternabende und –nachmittage

4.4 Hospitation

5. Zusammenarbeit in der Einrichtung
5.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

5.2 Zusammenarbeit und Qualifizierung der Mitarbeiter/innen

5.3 Vernetzung mit Institutionen

5.4 Zusammenarbeit mit den Grundschulen
5.4.1 Kindergarten
5.4.2 Hort

6. Öffentlichkeitsarbeit

7. Qualitätssicherung

Anlage Personalstand der Kindertageseinrichtung St Philippus

Impressum

Grußwort

Liebe Freunde unserer Kindertageseinrichtung, liebe Förderer, Eltern und Großeltern!

Vielleicht haben Sie selber die Jahre Ihrer Vorschulzeit in einem oder gar in unserem Kindergarten St. Philippus oder die Zeit der ersten Schuljahre im Hort verbracht? Hoffentlich verbinden Sie gute Erinnerungen an diesen Abschnitt Ihres Lebens?

Unabhängig von religiöser, sprachlicher und sozialer Herkunft erfahren Kinder in unserer Einrichtung, dass sie einmalige und wertvolle Geschöpfe Gottes sind.
Das pädagogische Personal weiß sich vom Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe geleitet. Richtungsweisend für das Tun und Lassen in unserer Einrichtung ist das Wohl der Kinder und eine gute Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern – gerade auch mittels des Elternbeirates.

Da die Bibel, die heilige Schrift der Christen, uns auf die Freiheit und Grenzen menschlichen Daseins hinweist, werden auch in der Bildung und Erziehung der Kinder Freiheit und Grenzen als wesentliche Bestandteile verantwortungsbewussten Handelns erlebt.
Spaß und Freude am eigenen Tun stehen im Vordergrund!

Unser Garten, und der uns umgebende Stadtteil mit seiner urbanen Struktur, auch der Natur- und Pflanzenwelt, sind wichtige Erfahrungsorte der Schöpfung Gottes.

Ich wünsche unserer Kindertageseinrichtung viele Jahre ersprießlichen Zusammenwirkens aller, die in ihr arbeiten, lernen, Leben teilen.

Ihr

Pfarrer Georg Rieger,
Leiter des Pfarrverbandes Laim

1. Einleitung

1.1 Leitbild der Einrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Haus, in dem der katholische Glaube gelebt wird. Es ermöglicht den Kindern christliche Werte, Rituale und Feste zu erfahren.
Alle Kinder bilden eine Gemeinschaft, in der ihre unterschiedliche Herkunft, ihre Stärken und Fähigkeiten, ihre Persönlichkeit und ihr Glaube geachtet werden.

Das Miteinander in unserer Kindertageseinrichtung ist geprägt von dem wertschätzenden Blick auf das Kind. Es wird als ein Individuum gesehen, das mit seinen Fähigkeiten, Stärken, Anlagen und Ressourcen unsere pädagogische Arbeit fordert und bereichert und durch unsere Unterstützung seine einzigartige Persönlichkeit entfaltet.

Die verschiedenen Gruppenprofile sind das Ergebnis einer bildungsintensiven Pädagogik. Sie stärken die Lernfreude des Kindes und tragen zur positiven Entwicklungsförderung bei.

Die Kommunikation zwischen Eltern und Fachpersonal wird als fortlaufender Prozess verstanden, der eine regelmäßige, gegenseitige Information über die Entwicklung des Kindes beinhaltet und darauf aufbauend eine auf jedes Kind zugeschnittene Entwicklungsförderung zum Ziel hat.

Das Mitarbeiterteam hat sich zum Ziel gesetzt, Kinder in allen Bereichen umfassend zu stärken und zu fördern. Die hohe Mitarbeitermotivation wird gestützt durch eine laufende Optimierung der Prozesse, durch Fortbildungen und die Möglichkeit individueller Entwicklungschancen. Unsere Mitarbeiter/-innen sind sich ihrer Vorbildfunktion und Verantwortung bewusst. Ihre Haltung gibt Kindern Sicherheit und lebt durch Wertevermittlung, Toleranz und Achtung.

1.2 Trägerschaft

Katholische Kirchstiftung Zu den Hl. Zwölf Aposteln
Siglstr. 12
80686 München

Kirchenverwaltungsvorstand:	Pfarrer Georg Rieger
Stellvertretender Kirchen-verwaltungsvorstand:	Herbert Dachs
Trägervertreter:	Christine Gerum

2. Darstellung der Einrichtung

2.1 Situationsanalyse

Die Kindertageseinrichtung liegt im Westen Münchens, im Stadtteil Laim. Zum Einzugsgebiet der Tageseinrichtung gehören Mietwohnungen, Mehr- und Einfamilienhäuser sowie Genossenschaftswohnungen.
Im Sprengel der Tageseinrichtung befinden sich eine Grundschule, mehrere städtische Kindertageseinrichtungen, kirchliche Spielgruppen sowie Elterninitiativen.
Spielmöglichkeiten bieten sich den Kindern sowohl im unmittelbaren Wohnumfeld z.B.: auf naheliegenden öffentlichen Spielplätzen als auch im Westpark.

Unsere Einrichtung gehört zum katholischen Pfarrzentrum St. Philippus. Sie wurde 1982 unter Pfarrer E. Stadler eröffnet und ist seit Oktober 2012 dem Pfarrverband Laim zugehörig. Ab September 2013 wird auch ein Kita-Haushaltsverbund gegründet.

Zu unserem Gebäudekomplex gehört die Philippus Kirche, das Pfarramt und eine Außenstelle des Caritasverbandes.

Die Kindertageseinrichtung ist für zwei Kindergarten- und eine Hortgruppe konzipiert und wird von insgesamt 75 Kindern im Alter von 3 – 10 Jahren besucht.

2.2 Personal

§ 15 AVBayKiBiG Fachkräftegebot

In jeder Kindertageseinrichtung muss die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder durch pädagogische Fachkräfte im Sinn des §16 Abs.2 sichergestellt sein.

§16AVBayKiBiG

(1) Pädagogisches Personal sind pädagogische Fachkräfte und pädagogische Ergänzungskräfte.

Diese Anforderung stellen wir durch geeignetes Personal sicher.
(siehe Anlage)

2.3 Tagesablauf

Aufgrund des situationsorientierten Ansatzes unserer Arbeit bleibt der Tagesablauf flexibel.

2.3.1 Kindergarten

07:30-08:30 Uhr	Bringzeit
09:00-09:30 Uhr	Morgenkreis
09:30-10:45 Uhr	Öffnung der Gruppen/ Freispielzeit/ freie Bildungsangebote/ gleitende Brotzeit
10:45-11:00 Uhr	gemeinsames Aufräumen
11:00-11:35 Uhr	gezieltes Bildungsangebot
11:35-12:30 Uhr	Gartenzeit Abholen der Vormittagskinder
12:30-13:00 Uhr	Mittagessen
13:00-14:00 Uhr	Ausruhzeit mit „stillen" Angeboten
14:00-16:30 Uhr	Freispielzeit/ freie Bildungsangebote/ Abholzeit

Die pädagogische Kernzeit im Kindergarten ist von 8:30-12:30 Uhr.

Während den Freispielphasen bietet das pädagogische Personal vielfältige Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen an.

2.3.2 Hort

11:30-13:15 Uhr	Empfangen der Kinder/ gestalteter Übergang von Schule zu Hort/ Hausaufgabenzeit/ Freispielzeit/ freie Bildungsangebote
13:15-14:00 Uhr	Mittagessen
14:00-14:30 Uhr	Mo;Mi;Fr Gesprächskreis mit verschiedenen pädagogischen Schwerpunkten
14:30-16:00 Uhr	Hausaufgabenzeit/ Freispiel/ Freizeitpädagogische Bildungsangebote
16:00-17:30 Uhr	Freispielzeit/ Abholzeit

Während den Freispielphasen bietet das pädagogische Personal vielfältige Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen an.

Freitags ist hausaufgabenfreier Tag im Hort. Die Hausaufgaben werden zu Hause erledigt. Diese Zeit nutzt der Hort für gezielte pädagogische Angebote aus allen Bildungsbereichen, die gemeinsam mit den Kindern geplant und gestaltet werden.

2.4 Räumlichkeiten

Unser geräumiges Haus bietet viele Möglichkeiten zum Entdecken und sich entfalten:

<u>Erdgeschoss:</u>
Gruppenraum der Enten mit Garderobe und Sanitäranlage.
Gruppenraum der Bären mit Garderobe und Sanitäranlage.
Beide Gruppen haben einen direkten Zugang zum Garten. Es verbindet sie ein Nebenraum, der u.a. als Spielbereich genutzt wird.
Gruppenraum der Dinos mit Garderobe und Sanitäranlage.
Jede Gruppe verfügt über eine zweite Spielebene im Gruppenraum.
Zudem befindet sich im Erdgeschoss ein Materialraum, Personalraum, Büro, Küche, Speisekammer und die Personaltoilette.

<u>Souterrain:</u>
Turnraum, Traumland, Putzkammer und 2 Abstellräume.

2.5 Außenanlage

Unser Garten bietet ein vielfältiges Angebot an Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, das den Kindern ein breites Spektrum an Erfahrungen ermöglicht. Klettertürme, Kletterwand und -netz, Rutsche, Trampolin, Kirta-Hutschn, Hängematte, Wipptiere, Turnstangen und Balancierpfosten tragen zur Ausprägung des Gleichgewichtssinns und Bewegungssicherheit bei.
Spielerisch erfahren die Kinder den Umgang mit den Elementen: Wasser, Erde, Luft und Feuer. Es stehen u.a. ein Wassersandspielbereich, Sandkasten und bei besonderen Anlässen eine Feuerstelle zur Verfügung. Weidentunnel und Spielhaus regen zum Verstecken und zu Rollenspielen an.
Auch das Fußball-, Basketball- und Tischtennisspiel fördert das Miteinander der Kinder unterschiedlichen Alters.
Für kreatives Schaffen stehen den Kindern auf den Terrassen Mal- und Basteltische sowie eine große Tafel zur Verfügung.
Unsere Gartenanlage wird jährlich bei einem Gartentag gemeinsam mit den Eltern gepflegt und neu bepflanzt.

3. Pädagogische Arbeit

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Unsere Tageseinrichtung unterliegt der Aufsichtsbehörde der Landeshauptstadt München, dem Referat für Bildung und Sport. Die Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit den Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG) sowie den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) mit den Bildungsleitlinien und den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten.

3.1.1 Auszug aus dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und Ausführungsverordnung (AV)

In der Verordnung zur Ausführung des BayKiBiG ist die Aufgabe der Kita folgendermaßen beschrieben:

§1 (1) „Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestaltet und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann."

3.1.2 Bundeskinderschutzgesetz 01.01.2012 (BKiSchG)

Das Bundeskinderschutzgesetz enthält programmatische Zielsetzungen, welche der Optimierung eines präventiv intervenierenden Kinderschutzes dienen.

Die Eckpfeiler des Bundeskinderschutzgesetzes sind:

- Aktiver Kinderschutz durch frühe Hilfen und verlässliche Netzwerke
- Aktiver Kinderschutz durch mehr Handlungs- und Rechtssicherheit
- Aktiver Kinderschutz durch verbindliche Standards
- Aktiver Kinderschutz durch belastbare statistische Daten

Wir achten auf eine umfassende und gesunde Entwicklung der Kinder. Sowohl §8a Sozialgesetzbuch (SGB) VIII und Art.9b Abs. 1 BayKiBiG und 72a SGB VIII als auch die „Münchner Grundvereinbarung" formulieren den Schutzauftrag der Mitarbeiter/-innen bei Kindeswohlgefährdung.
Bei Auffälligkeiten und Anzeichen von körperlichen und/oder seelischen Gefährdungen suchen wir umgehend das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten, um mit ihnen das weitere Vorgehen, etwa das Hinzuziehen des Kinderarztes, Beratungsstellen und Facheinrichtungen, zu besprechen. Das pädagogische Fachpersonal bespricht sich ihrerseits mit den entsprechenden Facheinrichtungen und schaltet ggf. das Jugendamt bzw. das Kommissariat 105 („Prävention und Opferschutz") ein. Als Einrichtung, die Kinder im Alter von 3 -10 Jahre betreut, sind wir mit den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe vernetzt und arbeiten konstruktiv mit dem Jugendamt und der „Insoweit erfahrenen Fachkraft" (ISEF) der Stadt München zusammen.
Das Kindertageseinrichtungsteam nimmt regelmäßig an Präventionsveranstaltungen zum Kinderschutz teil. Im Kitaverbund wurde eine einrichtungsunabhängige Sorgenstelle für Kinder und Familien geschaffen.
Der Träger stellt sicher, dass unser Fachpersonal ein erweitertes Führungszeugnis vorlegt. Dieses muss alle 5 Jahre erneut beantragt werden.

3.2 Münchner Förderformel

„Ziel der Münchner Förderformel ist, zusammen mit der gesetzlichen Förderung nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz einen Finanzierungsrahmen zu schaffen, um Chancengleichheit, Fördergerechtigkeit und Bildungsgerechtigkeit für alle Münchner Kinder zu ermöglichen."
(www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Bildung-und-Sport/Kindertageseinrichtungen/muenchner-foerderformel.html)

Besondere Fördermöglichkeiten im Rahmen der Münchner Förderformel, die wir nutzen:

- **Förderfaktor zur Kompensation von Personalausfall**

  Über die zusätzliche Förderung im Rahmen der Münchner Förderformel können wir einen besseren Anstellungsschlüssel finanzieren, das bedeutet konkret mehr Fach- und Ergänzungskraftstunden für die Sicherung des Qualitätsniveaus auch bei Personalausfall.
  Zusätzlich ist es uns möglich im Kita-Verbund eine mobile pädagogische Kraft einzustellen, die bei Personalausfall einspringt.

- **Förderfaktor „Ausbildung"**

  Wir erhalten für Auszubildende in unseren Einrichtungen eine Refinanzierung von bis zu 80 Prozent der Personalkosten (Kräfte im Sozialpädagogischen Seminar, 1. und 2. Ausbildungsjahr;, Optipraxkräfte, 1.Ausbildungsjahr; Assistenzkräfte;)
  Diese Fördermittel ermöglichen es uns, gezielt Nachwuchskräfte auszubilden und so unseren Beitrag für die Beseitigung des hohen Fachkraftmangels zu leisten.

  Im Kita-Jahr 2019 arbeitet 1 Auszubildende in unser Kita, die über die Münchner Förderformel gefördert wird.

3.3 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

3.3.1 Bild vom Kind

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan versteht Erziehung und Bildung als ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen zwischen gleichwertigen Personen. Hintergrund ist der Entwurf eines Menschenbildes, das das Kind als ein Individuum ansieht, das auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt ist. Mit Neugier und Kompetenzen ausgestattet erkundet und erforscht das Kind, mit Unterstützung der erwachsenen Bezugspersonen, eigenaktiv sich selbst und die Welt um sich herum und eignet sich dabei Wissen an. Der Schwerpunkt erzieherischen Denkens und Handelns ist das Kind als vollwertige Persönlichkeit anzusehen, das zu seiner Entfaltung auf vielfältige Anregungen von Seiten der Erwachsenen angewiesen ist.

3.3.2 Pädagogische Grundhaltung

Das oben beschriebene Bild vom Kind verlangt vom Erwachsenen bedingungslose Akzeptanz und Respektierung des Kindes. Seine Person ist uneingeschränkt wertzuschätzen. Der dialogische Charakter der Erwachsenen-/Kind-Beziehung kommt darin zum Ausdruck, dass die Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse gemeinsam getragen werden und alle Beteiligten zugleich Lernende wie auch Lehrende sein können. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft in Bezug auf das Kind ist gekennzeichnet durch impulsgebende und unterstützende Begleitung, durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung. Sie fördert im Rahmen des prozessorientierten Vorgehens die Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes, achtet auf sein Wohlbefinden und stärkt sein Selbstwertgefühl in nachhaltiger Weise.
Mit den Kindern gemeinsam werden klare Regeln und Grenzen ausgehandelt und ihre Einhaltung vereinbart, um Wohlergehen, Schutz und Sicherheit aller Kinder zu gewährleisten.
Durch die Trägerschaft der katholischen Kirche ist unsere Einrichtung zudem von einer christlichen Grundhaltung geprägt. Wir begegnen anderen Glaubenshaltungen und Überzeugungen offen und erwarten zugleich, dass der christliche Schwerpunkt unserer Einrichtung geachtet wird.

3.3.3 Eingewöhnung, Transitionen und deren Konsistenz im Bildungsverlauf

Transitionen sind Übergänge, die krisenhafte, zeitlich begrenzte Phasen in der Entwicklung von Menschen bezeichnet, die durch erst- oder einmalige markante Ereignisse ausgelöst werden. Transitionen begleiten den Menschen ein Leben lang. Dies sind komplexe Veränderungsprozesse, die von hohen Anforderungen der neuen Lebensumwelt und Veränderungen in der eigenen Identität geprägt sind. Das Kind muss sich aktiv mit seiner sozialen Umwelt auseinandersetzen. Es erbringt eine enorme Anpassungsleistung und bewältigt Lernprozesse in schneller Abfolge. Aus diesem Grunde ist es uns wichtig, jedem Kind die Zeit und die Unterstützung zu geben, selbst aktiv den Übergang zu bewältigen und sich in diesem Prozess erfolgreich zu erleben.
Gelingende Übergänge hängen maßgeblich von der individuellen Begleitung und Unterstützung ab und werden daher in enger Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung, Eltern/Familie und Schule gestaltet.

3.3.3.1 Kindergarten

Der Eingewöhnung im Kindergarten kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.
Die Übergangsbegleitung beginnt mit einem Schnuppernachmittag, an dem das Kind in Begleitung eines Elternteils die Räumlichkeiten und das Fachpersonal kennenlernt. Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt zeitlich gestaffelt. Das Erziehungspersonal nimmt sich gemeinsam mit einem Elternteil dem Kind an und begleitet es an seinem ersten Tag ganz individuell. Daher ist es uns wichtig, dass nur ein Kind an einem Tag eingewöhnt wird.
Der zeitliche Verbleib des Elternteils in der Gruppe orientiert sich immer an dem Befinden des Kindes. Dieser ist von der Bewertung des Verlaufs der Eingewöhnung abhängig und basiert auf der Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Eltern.

Der Eintritt in die Schule ist ein weiterer bedeutender Entwicklungsschritt für das Kind und seine Familie.
Wir stärken die Kinder explizit in ihren Vorläuferfähigkeiten im Vorschuljahr, so dass sie den Herausforderungen der Schule gewachsen sind und Vorfreude und Neugierde auf die Schule entwickeln.

Die Vorläuferfähigkeiten beziehen sich auf:

zusätzliche Schulung:

- der sozialen und emotionalen Kompetenz
- der Sprache (Sprachverständnis)
- der phonologischen Bewusstheit (Wuppi; Würzburger Sprachmodelle, Vorkurs Deutsch)
- der visuellen Wahrnehmung (Auge-Hand-Koordination)
- der auditiven Wahrnehmung
- der Motorik (Grob- und Feinmotorik)
- der Konzentration, Merkfähigkeit und Vorstellungskraft
- des Abstraktionsvermögen
- der räumlichen und zeitlichen Orientierung
- des logischen Denkens
- des Mengen- und Zahlensinns (Zahlenland)

3.3.3.2 Hort

Das Fachpersonal der gesamten Kindertageseinrichtung, arbeitet eng zusammen, ist gruppenübergreifend tätig und somit für alle Kinder Ansprechpartner. Durch das Freispiel im Kindergarten, das sich auf die gesamte Einrichtung erstreckt, sind die Räumlichkeiten des Horts vertraut und geben den Kindern zusätzlich Sicherheit.
Dies erleichtert dem Kind den Übergang vom Kindergarten in den Hort.
An einem Nachmittag werden die künftigen Hortkinder von ihren Patenkinder aus dem Hort im Kindergarten abgeholt und zu einem Schnuppernachmittag eingeladen.
Der Übergang in Hort und Schule gilt dann als bewältigt, wenn das Kind sich in Schule und Hort wohl fühlt, den Anforderungen gewachsen ist und die angebotenen Lerninhalte für sich nutzen und anwenden kann.
Bei der Entscheidungsfindung der weiterführenden Schulen stehen wir sowohl den Kindern als auch den Eltern als kompetente Fachberatung zur Seite. Hierbei kommt auch der kontinuierliche Austausch zwischen den Fachkräften von Hort und Schule zum Tragen.

3.3.4 Basiskompetenzen des Kindes

Basiskompetenzen und Werthaltungen geben dem Kind ein inneres Gerüst und damit eine Orientierung. Sie befähigen es zum produktiven Umgang mit Vielfalt und Wandel, zur Selbstorganisation und zur sozialen Mitgestaltung sowie zur Offenheit für andere Kulturen und Lebensentwürfen.
Wir fördern die Basiskompetenzen und Ressourcen, die es dem Kind ermöglichen mit Belastungen, Veränderungen und Krisen so umzugehen, dass es darin Herausforderungen sieht und seine Kräfte mobilisiert.
Die Basiskompetenzen sind untergliedert. Dabei stehen folgende Kernfragen für uns im Mittelpunkt:

1. Persönliche Dimension: Welche Basiskompetenzen des Kindes sind aufzubauen und zu stärken, die ihm eine positive Persönlichkeitsentwicklung gewährleisten?

2. Interaktionale Dimension: Welche Basiskompetenzen brauchen Kinder, um ihre Bildungsprozesse in der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen mitzugestalten und mit zu verantworten?

3. Kulturelle Dimension: Welche gesellschaftlichen Werte sollen Kinder als eigene Wertvorstellungen verinnerlichen, um ein produktives Zusammenleben in einer interkulturellen Gemeinschaft zu sichern?

4. Wissensdimension: Was sollen Kinder wissen, um sich in einer globalen Wissensgesellschaft zurechtzufinden, ihre Lebensaufgaben kompetent zu bewältigen?

5. Partizipatorische Dimension: Welche Angebote brauchen Kinder, um Entscheidungsfähigkeit, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme aufbauen zu können?

3.3.5 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Schwerpunkt des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist die ganzheitliche Förderung des Kindes. Hierzu werden im BEP einzelne Bereiche beschrieben. Die Inhalte sind jedoch nicht unabhängig voneinander zu betrachten, sondern bilden ein Netz, in dem Kinder kontinuierlich ihre Basiskompetenzen weiterentwickeln – mit jeweils verschiedenen Schwerpunkten für Kindergarten und Hort.
(Im Folgendem vgl. BEP und Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten)

3.3.5.1 Religiöse Bildung und Erziehung

Religiöse Bildung und Erziehung soll einen lebendigen Bezug zu der Situation der Kinder und der Glaubenstradition der Kirche herstellen. Dies zeigt sich darin, dass die Feste des christlichen Jahreskreises in unserer pädagogischen Arbeit fester Bestandteil und zugleich zeitliche Orientierung sind.
Biblische Geschichten werden kindgerecht durch Legematerial, Meditationen, regelmäßige Einheiten unseres Pfarrers und der Pastoralassistentin, sowie Gottesdienste in unserer Kirche, dargestellt. Wir singen religiöse Lieder und beten miteinander.

3.3.5.2 Sprachliche Bildung, Literacy

Die Sprache ist die wichtigste Grundlage menschlichen Zusammenlebens. Sie ist ein wichtiger Faktor der Integration von Menschen in Gemeinschaften und durch sie wird die Persönlichkeitsentfaltung beeinflusst.
Die Sprache ist ein wichtiger und grundlegender Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sprachliche Fähigkeiten der Kinder werden gefördert, intensiviert und dokumentiert.
Einige Methoden, mit denen wir arbeiten:

- Buchbetrachtung
- Gesprächskreise
- Rollenspiele
- Kreis-, Sing-, Fingerspiele

Zudem bietet der Kindergarten für die Kinder im letzten Kitajahr Programme, die der Förderung der phonologischen Bewusstheit dienen und so das Erlernen des Schriftspracherwerbs vereinfachen soll. („Wuppi", „Würzburger Sprachmodell")

3.3.5.3 Mathematische Bildung

Geometrische Formen, Zahlen, Mengen sowie Zeit- und Längenbegriffe begegnen den Kindern kontinuierlich im Alltag. Es gilt diese bewusst wahrzunehmen, zu benennen, zu übertragen und im Vergleich zu betrachten. Um dies zu intensivieren findet im Kindergarten zusätzlich für die Vorschulkinder das Projekt „Zahlenland" statt.

3.3.5.4 Umweltbildung und –erziehung

Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Es werden Phänomene der belebten und unbelebten Natur beobachtet sowie verschiedene Experimente durchgeführt. Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen werden dargestellt. Dies erreichen wir u.a. durch:

- Ausflüge und Exkursionen
- Sensibilisierung für Tiere und Pflanzen
- Projektarbeiten
- Schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Gartenprojekt und Pflege

3.3.5.5 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Die Kinder erlernen Medienkompetenz und –kritikfähigkeit. Es stehen sowohl Printmedien als auch digitalen Medien zur Verfügung. Gerade in einer Zeit, die stark von technischen Medien geprägt ist, fühlen wir uns verantwortlich, den Kindern vielseitige Erfahrungen zu ermöglichen und sie im sicheren Umgang mit Medien zu stärken.

3.3.5.6 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische Bildung und Erziehung bedeutet, Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu fördern.
Künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom „Greifen" zum „Begreifen". Farben und Formen werden wahrgenommen und verarbeitet. Diese Erfahrungen sind wichtig für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung.

- Werken und Malen mit verschiedenen Farben und Techniken
- Experimentieren mit Farben und Materialien
- Schneiden, Falten, Kleben, Tonen, Kneten
- Einsatz von Naturmaterialien
- Kreatives Gestalten im Sand- und Matschbereich
- Theaterprojekte
- Kulturelle Angebote

3.3.5.7 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder erleben Musik als Quelle von Freude und Entspannung, sowie als Anregung zur Kreativität. Der spielerische Umgang mit Musik ermöglicht den Kindern ihren Sinn für Sprache und Klang, für Rhythmus und Melodie weiterzuentwickeln.

- Gemeinsames Singen und Musizieren
- Klanggeschichten
- Instrumentenbau
- Malen und Tanzen nach Musik
- Einsatz von Orffinstrumenten
- Musikprojekte

3.3.5.8 Bewegung und Sport

Bewegungserfahrungen haben maßgeblichen Einfluss auf ein positives Selbstkonzept. Eine bejahende ICH-Identität erreicht das Kind durch die Entwicklung des eigenen Körperbewusstseins. Das Vertrauen in sich und seinen Körper befähigen das Kind zu Geschicklichkeit, Sicherheit und Körperbeherrschung. Dies ermöglicht dem Kind leistungsfähig zu sein und physikalische als auch mathematische Gesetzmäßigkeiten zu begreifen (vgl. BEP S. 355ff).

Das natürliche Bedürfnis des Kindes und das gezielte Angebot an Bewegung ermöglichen wir durch:

- Bewegungsbaustellen
- großzügige Gartenanlage
- Turnraum
- Phantasiereisen
- Reaktions-, Fang- und Ballspiele
- Psychomotorik
- Tanzen

. Rhythmik
. Spaziergänge
. Entspannungstechniken
. Sportgeräte und verschiedenste Materialien, die zur Bewegung anregen

3.3.5.9 Gesundheit

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern „ein hohes Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen" (Ottawa-Charta).
Dies stellen wir in folgenden Bereichen sicher:

- Bewusstsein seiner selbst
  eigene Bedürfnisse und Gefühle wahrnehmen, bewerten und angemessen damit umgehen;
  äußerliche Unterschiede bewusst wahrnehmen und wertschätzen.
- Ernährung
  Essen mit allen Sinnen genießen;
  Aneignung von Wissen über gesunde Ernährung;
  Grundverständnis erwerben über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung, Verarbeitung und Zubereitung von Lebensmitteln;
  wir achten auf Esskultur und Tischmanieren.
- Körperpflege und Hygiene
  Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers;
  Erwerb von Techniken der Zahn- und Mundpflege;
  einüben täglicher Hygienemaßnahmen.
- Sauberkeitserziehung
  wir unterstützen die Kinder bei den Toilettengängen;
  sie werden regelmäßig daran erinnert und erhalten bei Bedarf Hilfestellung vom Erziehungspersonal.
- Körper- und Gesundheitsbewusstsein
  Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen;
  Gliedmaßen und Organe des Körpers benennen können;
  Grundverständnis für einfache körperliche Zusammenhänge erwerben.

- Sexualität
  Entwicklung einer eigenen positiven Geschlechtsidentität;
  Erwerb eines unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper;
  angenehme/unangenehme Gefühle unterscheiden;
  Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen können.
- Sicherheit und Schutz
  mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen;
  Grundkenntnisse über sicheres und richtiges Verhalten im Straßenverkehr bei Feuer, Unfällen u.ä..

In der Umsetzung der pädagogischen Arbeit im Hort kommt dem Erwerb der instrumentellen bzw. methodischen Kompetenz (Lernkompetenz) eine tragende Rolle zu. Die Kinder werden in ihren Fähigkeiten bestärkt Wissen zu erwerben, zu festigen und lernmethodisch zu übertragen.

Die Grundlage unserer Einrichtung für kindliches und schulisches Lernen ist die positive und wertschätzende Lernumgebung, die den Kindern individuelle Lernerfahrungen und -erfolge ermöglicht.

3.4 Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität

3.4.1 Inklusive Bildung – Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Der inklusive Gedanke unserer Einrichtung zieht sich durch die gesamte Konzeption. Es ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit und im Alltag integriert.
Jedes Kind wird mit seinen individuellen Voraussetzungen bei uns willkommen geheißen. Unterschiedliche Sprachen, Kulturen, Religionen, soziale Hintergründe, unterschiedliches Alter und Geschlecht diverse Begabungen und Beeinträchtigungen ermöglichen Erfahrung mit Vielfalt und fordern Kinder und Erwachsene heraus, sich anerkennend, respektvoll und tolerant mit Unterschiedlichkeit auseinander zu setzen und gleichzeitig Gemeinsamkeiten zu entdecken.

-Wir schaffen für die Kinder unterschiedliche Bildungs- und Erfahrungsräume. (Rückzugs- und Entspannungsräume, Bewegungsräume, Experimentier- und Kreativecken) und wählen Spielmaterialien bewusst aus, um ein vielfältiges Reizangebot zu schaffen.

-Es erhält ihm angemessene Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten. Pädagogische Angebote passen wir sprachlich, methodisch und inhaltlich an das Entwicklungsniveau des Kindes an. Jedes Kind wird zu größtmöglicher Selbstständigkeit ermutigt.

-Die Kinder nehmen ihre Unterschiedlichkeit wahr, tauschen sich darüber aus und suchen nach konstruktiven Lösungen bei Konflikten. Sie werden ermutigt und begleitet, sich erforderliche Hilfe zu holen und sich gegenseitig zu unterstützen.

-Bei gemeinsamen Festen, Unternehmungen, Projekten und durch entstehende Freundschaft erleben die Kinder Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit.

- Eltern werden über die Entwicklung ihres Kindes informiert, bei Entscheidungen angehört und einbezogen und erhalten von uns Beratung, Unterstützung und Begleitung.

-Im Aufnahmegespräch und später bei den Entwicklungsgesprächen klären wir, ob die räumlichen, strukturellen und personellen Gegebenheiten der Einrichtung den individuellen Bedürfnissen des jeweiligen Kindes entsprechen bzw. an sie angepasst werden können. In manchen Fällen kann es zum Wohle des Kindes sinnvoll sein, zusätzliche Förderangebote über externe Kooperationspartner zu erhalten oder in spezialisierte Bildungs- und Fördereinrichtungen zu wechseln.
Wir beraten und unterstützen die Eltern und vermitteln ihnen Kontakte zu entsprechenden Stellen und Institutionen.

-Hemmende Hindernisse und Barrieren werden so weit wie möglich beseitigt. (Unser Kindergarten ist mehrstöckig.)

Unsere stärken- und ressourcenorientierte Haltung ermöglicht den Kindern, unsere Kita als einen Ort zu erleben, an dem

- sie sich angenommen , wert geschätzt und zugehörig fühlen
- sie sich als Individuum ausdrücken und behaupten können
- Unterstützung und Ermutigung erhalten
- sie Spielorte und- Materialien vorfinden, die ihren individuellen Gegebenheiten entsprechen.

Gelungene Inklusion bedeutet für uns, die individuellen Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und zu berücksichtigen sowie eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern aufzubauen und zu pflegen. Dem Kind wird individuelle Aufmerksamkeit zu teil.
Durch unser multiprofessionelles Team aus sowie durch die Zusammenarbeit und Vernetzung mit verschiedenen Kooperationspartnern können wir den Herausforderungen einer Pädagogik der Vielfalt besser meistern. Fort- und Weiterbildung unseres pädagogischen Teams, sowie kollegiale Beratung stärkt und vermehrt die inklusiven Kompetenzen in unserer Einrichtung.

Frühförderung oder heilpädagogische Förderung kann nach Rücksprache auch im Kindergarten stattfinden.

3.4.2 Partizipation von Kindern §79a BKiSchG

Partizipation(= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.
Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.
Indem wir Kindern gezielt Fragen stellen ermutigen wir sie, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und bieten altersgerechte Beteiligungsformen an wie z.B.:

- selbständiges Einteilen in die Spielbereiche
- gleitende Brotzeit
- regelmäßige Kinderkonferenzen (gruppenintern und –übergreifend)
- monatliche Ideensammlung für den Speiseplan/Abstimmung über ein Wunschgericht
- Themen der Kinder aufgreifen und Feste, Gruppenraum, Morgen– und Mittagskreis, Gesprächskreis und Projekte danach gestalten
- Gruppenregeln aufstellen, erproben und reflektieren
- Absprachen und Abstimmungen bei Ausflugszielen
- gemeinsames Erstellen des Ferienprogramms im Hort
- Wünsche und Bedürfnisse der Kinder bei der Gestaltung der Einrichtung mit einbeziehen bzw. durch unterschiedliche Methoden erfragen (Gespräch, malen lassen, Abstimmungen…)
- Ideensammlung und Abstimmung über die Jahresthemen

Wir begleiten und unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen nach eigenen Lösungswegen zu suchen und Handlungsmöglichkeiten zu erproben.

3.4.3 Beschwerdemanagement §79a BKiSchG

Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder in der Einrichtung angenommen und wohl fühlen. Ihre Anliegen werden ernstgenommen und gemeinsam konstruktiv gelöst. Meinungen und Sorgen können jederzeit offen an- und ausgesprochen werden. Die Kinder haben die Möglichkeit, einzeln ihre Anliegen vorzubringen:

- Wunschbox
- Patenschaften für die Kinder
- Kontakt zum Gruppenpersonal, sowie zu allen Mitarbeitern
- Sorgenstelle für Kinder und Familien im Kita-Verbund
- Aushänge von Kontaktdaten für Kinder
- Kinderkonferenz/ Kinderbefragung
- Smileys/ Sadies
- Reflexion von Projekten
- Beobachtung

3.4.4 Bedeutung des Freispiels

Das Freispiel nimmt einen großen und wichtigen Teil unserer pädagogischen Arbeit ein. Die Kinder können in dieser Zeit die Art des Spiels und Spielpartner/-innen frei wählen. Sie erfahren sich als eigenständige Person im Umgang mit anderen, d.h. sie erproben u.a. Konflikte selbstständig zu lösen, Gruppenregeln einzuhalten und andere Kinder mit ihren Gewohnheiten und Besonderheiten zu akzeptieren. Das Kind setzt sich mit seiner Umwelt auseinander und lernt spielerisch neue Fähigkeiten zu erwerben und auszuprobieren. Es handelt, beobachtet und entdeckt lebensnahe Zusammenhänge. Dabei gewinnt es an Selbstvertrauen, Sicherheit und Handlungskompetenz.
Wir sind für die Kinder ständig erreichbar und bieten situationsorientierte und differenzierte Hilfestellung an.
Themenräume, Turnhalle und Außenbereich dürfen von unseren Kindern eigenständig genutzt werden. Mit einer sinnvoll wahrgenommenen Aufsichtspflicht geben wir den Kindern Freiraum, ihre Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit zu stärken. Sie bemisst sich immer an der jeweiligen Situation und dem einzelnen Kind.
Entsprechend ihrer persönlichen Reife und ihrer Fähigkeiten gestalten sich diese Freiräume.

3.4.5 Projekte

Projektorientiertes Arbeiten ist neben der Beziehungsarbeit ein weiterer zentraler Bestandteil sozialpädagogischer Grundlagen für die Konzeptualisierung der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung. Projekte bieten für uns eine hervorragende Möglichkeit, die Perspektiven der Kinder mit einzubeziehen und die benötigten Kompetenzen aller Beteiligten zur Kooperation weiterzuentwickeln. In der Vorbereitung und Durchführung von Projekten erarbeiten und erproben die Kinder gemeinsam mit den Fachkräften eine Abfolge von Schritten und ermöglichen sich individuelle Erfolge auf ihrem Weg zum Projektziel. Solche Erfahrungen sind für die Bewältigung künftiger Aufgaben in verschiedenen Lebensbereichen von großer Bedeutung.
Projekte verlangen von den Kindern eine Vielfalt von Fähigkeiten und Kenntnissen sowie die Motivation zur Überwindung von Hindernissen. Durch die zeitliche Dimension, den facettenreichen Ablauf und Inhalt erproben die Kinder vielfältige Handlungsmöglichkeiten
(vgl. Raster und Projektbeispiel).

3.4.6 Beobachtung, Evaluation und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen

Im Mittelpunkt des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans steht das Kind, dessen Lern- und Bildungsweg durch eine individualisierte und differenzierte Bildungsarbeit unterstützt werden soll. Daher sind Beobachtungen notwendig, um die Lernprozesse eines Kindes zu verstehen. Ein Kind transportiert seine Bedürfnisse und Vorlieben nicht allein durch Sprache. Aufgrund des Verhaltens und der Produkte des Tätigseins lassen sich Rückschlüsse auf die Interessen und Bedürfnisse des Kindes ziehen. Damit können einerseits die individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes wahrgenommen und transparent gemacht werden und andererseits können professionelle Anregungen für pädagogische Planungen und Umsetzungen gewonnen werden. Ergebnisse von Beobachtungen werden in Dokumentationen festgehalten. Mit Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) zum 01.09.2008 ist der Einsatz der Beobachtungsbögen Perik, Seldak und Sismik im Kindergarten verbindlich vorgegeben.
Der Hort verwendet einen selbstentwickelten, am Kind orientierten, Beobachtungsbogen.
Diese schriftlich fixierten Dokumentationen bilden die Grundlage für Fallbesprechungen im Team sowie mit Fachkräften und Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

3.4.7 Hausaufgabenbegleitung

Die Verantwortung bezüglich Leistungsstand und Hausaufgabenerledigung liegt bei den Eltern.
Als familienergänzende Einrichtung unterstützen wir das Kind individuell und am Leistungsstand orientiert bei der Bearbeitung der Hausaufgaben. Unser Ziel ist es, die Lernkompetenz der Kinder zu stärken. Die pädagogischen Fachkräfte leiten die Kinder an, ihren Arbeitsplatz vorzubereiten, Arbeitszeit und –aufgaben einzuteilen, arbeitsintensive Phasen und Entspannungsphasen einzuhalten, Hilfsmittel einzusetzen und Wissensstoff optimal zu strukturieren. Durch gezielt gesetzte Impulse unterstützen wir die Kinder dabei eigene Lösungswege zu finden.
Die Hausaufgabenzeit ist gekennzeichnet durch eine ruhige und positive Lernatmosphäre.

3.4.8 Ferien im Hort

Die Ferien eröffnen den Kindern die Chance, ohne die alltäglichen Anforderungen von Schule und Hausaufgaben, ihre freie Zeit zu gestalten. Schwerpunkt liegt auf einer aktiven und erlebnisorientierten Feriengestaltung. So bieten wir z.B. folgende Aktivitäten an:

- Exkursionen/ Projekte zu zahlreichen Themen
- Wanderungen in der Umgebung
- Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten
- Museums-, Theater-, Tierpark- und Kinobesuche
- Kreativangebote
- Sport und Spiel
- mehrtägige Ferienfahrt
- Abenteuerspielplätze
- Medien
- u.v.m.

Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder hinsichtlich der Gestaltung ihrer Ferien bestimmen die Inhalte, die Offenheit und die Struktur des Ferienangebotes.

4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Voraussetzung einer familienergänzenden Erziehungspartnerschaft ist eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Elternhaus. Auf der Basis von gegenseitigem Vertrauen, Akzeptanz und Offenheit begegnen sich Eltern und pädagogisches Fachpersonal zum Wohle des Kindes. Sie verfolgen dabei die positive Förderung und individuelle, ressourcenorientierte Entwicklung des Kindes.
Wichtige Grundlage bildet die „Ordnung der Kindertageseinrichtung".

Wir fördern und pflegen die gemeinsame Bildungs- und Erziehungspartnerschaft durch:

- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende und –nachmittage
- Elternpost
- Infowand
- Jährliche Umfrage
- verschiedene Aktionen (z.B. Gartentag, Elternbrunch…)
- Homepage
- Hospitation

Wir geben den Eltern die Möglichkeit sich kritisch mit uns und unserer Arbeit auseinanderzusetzen.

Wir erwarten von den Eltern:

- Offenheit, Akzeptanz, Vertrauen und Ehrlichkeit
- Teilnahme und Mithilfe an Festen und Veranstaltungen
- Zuverlässigkeit
- Wahrnehmen der Entwicklungsgespräche

4.1 Elternbeirat nach Art.14 BayKiBiG

In jeder Kindertageseinrichtung ist ein Elternbeirat einzurichten, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule fördert. Der Elternbeirat vertritt die Rechte der Eltern und hat eine beratende Funktion. Er wird vom Träger und der Kindertageseinrichtungsleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Am Anfang des Kitajahres wird der Elternbeirat durch die Elternschaft aufgestellt und gewählt.

4.2 Elterngespräche

Für eine positive und ressourcenorientierte Förderung und Entwicklung des Kindes ist der regelmäßige Austausch zwischen pädagogischem Fachpersonal und Elternschaft unabdingbar.
Das Aufnahmegespräch findet vorbereitend zum Informationsaustausch und Vertrauensaufbau statt.
Bei täglichen „Tür- und Angelgesprächen" werden das Befinden des Kindes, Alltagsgeschehnisse und Organisatorisches ausgetauscht.
Jährlich finden Entwicklungsgespräche statt. Fortschritte, Fähigkeiten und Fördermöglichkeiten werden gemeinsam erarbeitet, besprochen und festgehalten.

4.3 Elternabende und –nachmittage

Für die neuen Familien findet ein Informationselternabend/-nachmittag statt. Die Eltern erhalten Handouts, Informationen über die Ordnung der Kindertageseinrichtung, Ablauf, Personal und Eingewöhnung der Kita. Ein weiterer Elternabend dient dem gegenseitigen Kennenlernen aller Familien sowie der Darstellung unserer pädagogischen Schwerpunkte, Planung und Organisation für das kommende Kitajahr.
Zudem werden im Kitaverbund thematische Vorträge von ausgewählten Referenten angeboten.

4.4 Hospitation

In unserem Kindergarten haben die Eltern ab Januar die Möglichkeit an einem Vormittag in der Gruppe zu hospitieren. Sie bekommen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und den Gruppenalltag Ihres Kindes.
Im Hort ist dies ebenfalls auf Anfrage möglich.
Die hospitierenden Eltern unterliegen der Schweigepflicht.

5. Zusammenarbeit in der Einrichtung

5.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger hat die Verantwortung für die Ausrichtung und das Profil der Einrichtung. Es findet ein regelmäßiger Austausch über Belange der Einrichtung sowie Absprachen bezüglich pädagogischer und personeller Angelegenheiten statt.

5.2 Zusammenarbeit und Qualifizierung der Mitarbeiter/-innen

Voraussetzung für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit ist eine intensive Zusammenarbeit im Team.
Gruppeninterne Besprechungen, Verfügungszeiten, Kindergarten- und Hortkleinteams finden einmal wöchentlich statt. Ebenso gruppenübergreifende Teambesprechungen.
Inhalte sind der kollegiale Austausch und die Vor- und Nachbereitung der pädagogischen und organisatorischen Arbeit der gesamten Einrichtung. Dabei werden die Ressourcen des Teams bestmöglich genutzt.

Professionelle Erziehung kann nur dann hohen Qualitätsmaßstäben entsprechen, wenn sie wissenschaftlich fundiert ist und mit dem Wandel der Zeit geht. Deshalb bildet sich das Fachpersonal beständig weiter und fort.
Jeder Fachkraft stehen 5 Fortbildungstage pro Jahr zur Verfügung. Zusätzlich finden im Kita-Jahr Supervisionen und bis zu 5 Teamklausurtage statt. An diesen Tagen ist die Kita geschlossen.
Aktuelle Fachzeitschriften sind ein fester Bestandteil der Einrichtung.

5.3 Vernetzung mit Institutionen

Im Rahmen unserer täglichen Arbeit entstehen zahlreiche Kontakte zu anderen Institutionen. Der Informationsaustausch und die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachkräften berücksichtigen verschiedene Perspektiven und ermöglichen eine ganzheitlich, optimale Förderung des Kindes.

Fachlicher Austausch und Kontakte mit folgenden Institutionen:

Therapeuten:	- Ergotherapeuten - Logopäden - Frühförderstelle - Psychologen
Jugendhilfeeinrichtungen:	- Jugendamt - Erziehungsberatungsstellen - Familienzentrum Laim
Trägerverband:	- Fachberatung für katholische Tageseinrichtungen des Caritasverbandes
Gesundheitswesen:	- Kinderärzte - Referat für Umwelt und Gesundheit
Schulen:	- Grundschulen - Fachschulen für Sozialpädagogik - Berufsfachschule für Kinderpflege
Derzeitige externe Fachangebote:	- Orff - Englisch - Skikurs
Pfarrei:	- Pfarrkindertageseinrichtungen des Pfarrverbunds - Kinderchor - Spielgruppen/ Kinderjugendgruppen - Philippuskids - Seelsorgeteam

Stadt München:

- Referat für Bildung und Sport
- Bildungsangebote
- Fach- und Studientage
- Münchner Förderformel
- ARGE Treffen
- Feuerwehr/ Polizei

5.4 Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Für eine gelungene Schulvorbereitung, Übergangsbewältigung und Schulzeit ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule (§81 SGB VIII und Art. 31 Bay-EUG) erforderlich und wird von uns praktiziert.

5.4.1 Kindergarten

Die Vorschulkinder lernen den Lebensraum „Schule" spielerisch bei einer Exkursion in eine nahegelegene Grundschule kennen.
An einem Vorkurs „Deutsch lernen vor Schulbeginn" nehmen Kinder mit Migrationshintergrund teil, die einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen.

5.4.2 Hort

Gemeinsame Grundlage für eine gute Kooperation beider Lebensbereiche schaffen wir, indem wir einen engen Kontakt zu unseren Grundschulen pflegen und uns regelmäßig mit den Lehrkräften schriftlich, telefonisch und persönlich über die Entwicklung des Kindes und aktuelle Gegebenheiten austauschen. Dabei profitieren pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte von der Fachkompetenz der anderen Institution.
Grundlage für diesen Austausch ist die Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten, die den pädagogischen Fachkräften unserer Kindertageseinrichtung vorliegt.
Es gibt die Möglichkeit gemeinsam mit dem Fachpersonal die Sprechstunde der Lehrkräfte zu besuchen.
Die Schulkinder der 1. Klasse werden zudem in den ersten 6 Wochen an der Grundschule abholt, dabei bauen wir Kontakt zu den Lehrkräften auf.
Wir besuchen uns gegenseitig bei Elternabenden und Festen.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Die Präsentation und damit verbundene Transparenz unserer pädagogischen Arbeit weckt das Interesse und fördert das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Einrichtung. Wir erreichen dies durch:

- Veröffentlichung der Kindertageseinrichtungskonzeption
- Jahreschronik mit Fotodokumentation
- Flyer, Aushänge und Informationen an den Pinnwänden und Schaukästen/ Internetauftritt/ Presseartikel
- Präsenz auf Festen des Pfarrverbundes
- gemeinsame Gottesdienste mit der Pfarrei
- Besuch der Senioren unserer Pfarrei
- Tag der offenen Tür und Flohmärkte
- Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen
- öffentlich zugängliche Elternabende

7. Qualitätssicherung

Ziel der Qualitätssicherung in der Kindertageseinrichtung ist die Entwicklung einer lernfähigen Organisation. Die gegebenen Strukturen werden in einer jährlichen Evaluation auf veränderte Umfeldbedingungen abgefragt. Bewährte Strukturen können beibehalten, neue Impulse diskutiert und aufgenommen werden. Mit dem Ziel einer kontinuierlichen Steigerung der Qualität in unserer Einrichtung werden alle Arbeitsprozesse und -strukturen regelmäßig fachlich überprüft. Alle am Erziehungsprozess beteiligten Fachkräfte werden als Experten für Qualität in die Optimierung der Arbeitsabläufe einbezogen und tragen so auf allen Ebenen zu einem Qualitätsbewusstsein in unserer Kita bei. Wir verfügen über geprüfte Standards bei Brandschutz und Sicherheit in unserer Einrichtung. Darüber hinaus werden die Fachkräfte regelmäßig in „Erste Hilfe am Kind" und in Hygiene geschult.

Unsere Konzeption wird stetig mit dem gesamten Erziehungspersonal in Rücksprache mit dem Träger fortgeschrieben.

Anlage

Personalstand der Kindertageseinrichtung St. Philippus 2020/2021

Kindergarten:	**Hort:**
Entengruppe:	Dinogruppe:
Erzieherin in Vollzeit	Erzieherin in Vollzeit
Erzieherin in Teilzeit	Kinderpflegerin in Vollzeit
Bärengruppe:	
Erzieher in Vollzeit	
Erzieherin in Teilzeit	
Kinderpflegerin in Teilzeit	
SPS- Praktikantin	
Gruppenübergreifend tätig: Leitung in Vollzeit, stellvertretende Leitung in Teilzeit,	

Weiteres Personal:

- 1 Köchin
- Hausmeister
- Reinigungspersonal

Impressum:

Verantwortlich:	Kathrin Geck, Kindertageseinrichtungsleitung Johanna Zang, stellvertretende Kindertageseinrichtungsleitung
Layout Titelblatt:	Gabriele Soldan
Herausgeber:	Kindertageseinrichtung St. Philippus Westendstraße 253 80339 München Tel.: 0 89/ 57 41 15 Fax:0 89/ 57 93 39 73 st-philippus.muenchen@kita.erzbistum-muenchen.de http://www.st-philippus.de
Träger:	Katholische Kirchenstiftung Zu den Hl. Zwölf Aposteln Siglstraße 12 80686 München
Trägervertretung:	Christine Gerum
Kirchenverwaltungs-vorstand:	Pfarrer Georg Rieger

gefördert durch:

Landeshauptstadt München
Referat für Bildung und Sport

© by Kindertageseinrichtung St. Philippus, München, 2019